

# Stolper Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land



Ämtliches  
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3 gespalt. Kellamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 187

Montag, den 11. August 1924.

48. Jahrgang

## Die Bilanz von London.

Geföste und ungelöste Fragen.

Ueber das bisherige Ergebnis der Londoner Konferenz berichtet eine längere halbamtliche Mitteilung. Danach gestalteten sich die Verhandlungen im dritten Ausschuss schwierig, da von französischer Seite die Neigung besteht, bezüglich der Sachlieferungen Dinge durchzuführen, die Deutschland schwerlich zugestehen kann. In der Frage der Sachlieferungen kann von deutscher Seite den französischen Forderungen auf Holz und chemische Produkte nicht nachgegeben werden. Diese Frage wird, wie zu erwarten ist, vom Rat der Vierzehn behandelt werden, weil es sich um eine prinzipielle Frage handelt. Ueber die politischen Fragen entscheidet letzten Endes die Konferenz.

Optimistisch äußert sich die Auslassung in Bezug auf die Sanktionsfrage, die Frage der Definition der Verfehlungen und die Amnestiefrage. In Bezug auf diese letztere wird gesagt:

Bezüglich der Hochverratsdelikte können von deutscher Seite keine Zugeständnisse gemacht werden, wenn nicht die deutsche Justizhoheit im besetzten Gebiet wiederhergestellt wird. In diesem Falle kann von deutscher Seite gesagt werden, daß alles, was zwischen dem 11. Januar 1923 und 16. August 1924 geschah, ausgetrichen wird, daß nach dieser Zeit jeder dem deutschen Gesetz verfällt und nicht von den Besatzungsbehörden geschützt werden darf, der gegen das deutsche Gesetz verstößt.

Auch in der Frage der Anleihe scheint dem deutschen Standpunkt, daß Deutschland für ein etwaiges Nichtzustandekommen der Anleihe nicht verantwortlich gemacht werden könne, da die Anleihe ohne Unterstützung kaum zustande kommen könnte, Rechnung getragen worden zu sein.

Als noch ungelöst werden die Frage der Zurücklassung der französischen und belgischen Eisenbahnen und die Transferfrage bezeichnet. Zu ersterer wird gesagt:

Ein Verbleiben der französischen und belgischen Eisenbahnen kann von deutscher Seite nicht zugestanden werden. Diese Frage steht im Zusammenhang mit der Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes. Es ist anzunehmen, daß in dieser Frage zunächst Beratungen zwischen Frankreich, Belgien und Deutschland stattfinden werden und daß, wenn zwischen dem französischen und dem deutschen Standpunkt eine Verständigung erfolgt, die Angelegenheit in Form eines Protokolls vor die Konferenz kommt.

Die offiziöse Mitteilung wendet sich im Anschluß hieran der Frage der

### militärischen Räumung

Es wird betont, daß das Recht Deutschlands, die Räumung zu fordern, von keiner Seite bestritten wird. Es könne höchst es wörtlich:

Jede Verbindung dieser Räumung mit irgendwelchen finanziellen Leistungen Deutschlands in Form von Konventionen oder wirtschaftlichen Konzessionen muß als unzulässig bezeichnet werden. In der Räumungsfrage darf es sich keinesfalls um eine Frist von einem oder zwei Jahren handeln, sondern nur um eine nach Monaten bestimmte absehbare Zeit. Es kann ferner kein Zweifel darüber bestehen, daß die Räumung Düsseldorfs, Duisburgs und Ruhrorts selbstverständlich ist und daß alle Sanktionsgebiete einheitlich geräumt werden müssen.

Andererseits besteht die Möglichkeit, daß handelspolitische Fragen und die Frage der Sicherheit in die Debatte geworfen werden. Bei den handelspolitischen Fragen könnte es sich allerdings nicht um dauernde Verträge, sondern höchstens um einen modus vivendi während einer Uebergangszeit handeln. In Bezug auf die Frage des Sicherheitspatentes wird an die Vorschläge des Reichskanzlers Cuno erinnert, die später von Stresemann aufgenommen, von Poincaré aber abgelehnt wurden.

### Herriots Pariser Reise.

Herriot, der niedergedrückt und mühsam sein soll, mußte nach Paris reisen. Er reiste mittags 1.50 in Begleitung Rollets und Clementels nach Paris ab. Auf dem Bahnhof war er morgen abend mit dem Militärflugzeug zurückgekehrt. Welche Bedeutung der Reise zukommt, geht aus einem Bericht des „Matin“ hervor, in dem gesagt wird, es handele sich darum, ob Europa, das zu schmieden man im Begriff sei, Herr seiner Verträge und Allianzen bleiben würde, oder ob es sich völlig dem Kommando der Politik der Angelfachsen unterzuordnen habe. Die französische Regierung mußte, durch den Rat des Präsidenten der Regierung unterstützt, über die Situation beraten. Herriot, Rollet und Clementel hätten ihre Mandate als französische Bevollmächtigte in London für eine technische

Konferenz erhalten, auf der die Bedingungen für die Durchführung des Sachverständigenplanes geregelt werden sollten. Wenn es sich nun darüber hinaus darum handele, die französischen Soldaten aus dem Ruhrgebiet zurückzuführen, und die Grundlage für ein Schiedsgerichtsverfahren zu schaffen, was auf eine Revision des ganzen Versailler Vertrages hinausläufe, dann müßten die französischen Bevollmächtigten neue Mandate erhalten.

„Deure“ schreibt, es sei natürlich, daß Herriot im Ministerrat die Situation auseinandersetzen wolle. Er werde auf die ausgezeichnete Perspektive hinweisen können. Macdonald habe sich damit einverstanden erklärt, daß sofort nach der Londoner Konferenz eine neue Konferenz zusammentrete, um über die Regelung der interalliierten Schulden zu beraten. Herriot werde im Ministerrat erklären, daß er die Hoffnung hege, einen vorteilhaften wirtschaftlichen modus vivendi mit Deutschland zu erreichen, wenn das Ruhrgebiet in beschleunigtem Tempo militärisch geräumt werde. Was die Kölner Zone anlangt, so sei französischerseits alles versucht worden, was versucht werden könnte, Stresemann andererseits beabsichtige, den rheinischen Garantiepakt zu erneuern, den die deutsche Regierung seinerzeit vorgeschlagen habe, um ihn im Rahmen des Völkerbundes einzuordnen. Im Augenblick aber könnte man weder mit England noch überhaupt mit irgendwem über die Sicherheitsfrage zweckentsprechend verhandeln, was erfordere, daß die Verhandlungen über die militärische Räumung des Ruhrgebietes unter Einbeziehung der Sicherheitsfrage abgewickelt würden. Rechtlich sei das aber ein Unding, da man das Ruhrgebiet auf Feststellung der Verfehlung in der Reparationsfrage und nicht wegen militärischer oder politischer Absichten besetzt habe (?). Deshalb müßte über die Sicherheit später verhandelt werden, wenn Frankreich den Plan fertiggestellt habe, den es in Genf unterbreiten könne.

### Erregung in Berliner nationalen Kreisen.

Berlin, 9. August. Während Herriot, Rollet und Clementel es für nötig befinden, nach Paris zu fahren, um sich bei der Opposition zu entschuldigen, daß ihre Erfolge in London nicht noch größer sind, begnügen sich die deutschen Bevollmächtigten Marx und Stresemann damit, zur Berichterstattung über ihre Mißerfolge den Staatssekretär Bracht nach Berlin zu schicken, der aber mit der Opposition gar nicht in Verbindung treten und auch dem Kabinett anscheinend nur vollendete bzw. vor dem Abschluß stehende Tatsachen mitteilen wird. Man ahnt bisher nur, was in London hinter den Kulissen vorgegangen sein muß, aber es scheint, als ob tatsächlich deutscherseits in allen Fragen bereits nachgegeben wurde (!). In nationalen Berliner Kreisen herrscht über diese Unklarheit einerseits und andererseits über die zahlreichen Anhaltspunkte für schlimmste Befürchtungen allergrößte Erregung. Um nur einiges von dem herauszugreifen, was diese Beunruhigung schafft, so ist zunächst einer der hauptsächlichsten sogenannten Ehrenpunkte zu erwähnen, die Befreiung der Ruhr- und Rhein-gefangenen. Eine deutsche halbamtliche Auslassung behauptet, nämlich, daß durch Ausmerzungen des unerträglichen Sazes, daß nur amnestiert werden soll, soweit die Sicherung der Besatzungsstruppen nicht gefährdet werde, nun sichergestellt sei, daß auch der letzte Deutsche amnestiert wird. Im Gegensatz hierzu berichtet aber die englische wie auch die französische Presse, daß die Alliierten alle Fälle ausschließen, in denen es sich um Sabotage oder um Taten handelt, die mit Todesfall (!) endeten. Da gerade die hier in Frage kommenden Deutschen nur ein Opfer ihrer Vaterlandsliebe geworden sind, wobei ja die Sachlichkeit der Untersuchungen und Urteile der französischen Kriegsgerichte noch ein Kapitel für sich ist, so würde man die Zustimmung der deutschen Abordnung zu einer solchen Regelung der Amnestiefrage nicht verstehen und selbst verständlich niemals gutheißen. Es ist dringend zu wünschen, daß von amtlicher Seite sobald wie möglich eine Aufklärung hierüber erfolgt.

Einen sehr beträchtlichen weiteren Grund zur Enttäuschung und Empörung sieht man in der Gegenseitigkeit der Amnestieverpflichtung, denn die Franzosen haben gar kein Recht zu amnestieren, sondern die Pflicht, das Verbrechen der Freiheitsberaubung und der Mißhandlung wiedergutzumachen an Deutschen, die auf deutschem Boden dem Befehl ihrer Regierung gehorchen und nichts verbrochen haben, als in Deutschland Deutsche zu sein, während die deutschen Gerichte Hoch- und Landesverräter und Spione verurteilt haben. Außerdem ist für die Amnestie ein vollkommen unverständliches Datum, nämlich der 16. August 1924 genannt, bis zu welchem Tage politische Verbrechen amnestiert werden sollen. Was bedeutet das? Sind hinter den Kulissen schon so feste Vereinbarungen getroffen worden, daß schon bestimmte Tage festgelegt sind für das Inkrafttreten von Anordnungen? Das wäre schlimm genug. Schlimmer jedoch ist noch, daß man durch Nennung des Tages in dieser Form den Verrätern geradezu einen Frei-

brief gibt, die Woche bis zum 16. August noch weiter zum Verrat zu benutzen, denn sie werden ja doch amnestiert. Nach deutscher halbamtlicher Mitteilung ist Deutschland bereit, alles das auszustreichen, was zwischen dem 11. Januar und diesem ominösen 16. August 1924 geschah! Uns erscheint diese Mitteilung selbst geradezu als Landesverrat oder mindestens als Aufforderung und Beihilfe zum Landesverrat.

Vollkommen unannehmbar von vornherein ist schließlich und tatsächlich jede sogenannte Verständigung in der militärischen Räumungsfrage, die zwischen dem französischen und dem deutschen Standpunkt erfolgt. Ueber ein Recht verständigt man sich nicht, das beansprucht man, und man erhält es oder man erhält es nicht! Wie weit man in dieser Frage deutscherseits schon nachgegeben zu haben scheint, erhellt aus der Forderung einer nach Monaten bestimmten absehbaren Frist. Abgesehen davon, daß auch Monate weiterer Besetzung unerträglich sind — wer garantiert denn dafür, daß dann wirklich geräumt wird? Um die parlamentarisch-praktische Seite dieser Frage zu berühren, braucht nur daran erinnert zu werden, daß die deutschnationale Volkspartei die völlige Räumung als Voraussetzung für die Annahme der Dawesgesetz gefordert hat; eine Bedingung der nationalen Opposition also, die nicht erfüllt wäre, woraus sich die Folgerungen von selbst ergeben. Es scheint mehr und mehr, als ob die Haltung des Reichstages für die Herren Marx und Stresemann doch nicht ganz so bequem sein wird, wie diese sich das anscheinend gedacht haben.

### Erfolg für die Micumverträge.

London, 9. August. Die Arbeiten der Zweiten Kommission über die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebietes und die daraus sich ergebenden Fragen sind gestern nachmittag beendet worden. Es ist „erreicht“ worden, daß der 15. August als Ausgangspunkt für die Räumung anerkannt wird. Die auf 45 Tage angelegte Uebergangsperiode ist auf 35 Tage herabgesetzt worden. Die von der Gegenseite für die Uebergangszeit geforderte monatliche Vorschußzahlung von etwa 83 Millionen Mark wird an den Agenten für Reparationszahlung nur in der Höhe bezahlt werden, als sie zur Ausfüllung der aus dem besetzten Gebiet in die Sonderliste eingehenden Einnahmen für die Erreichung der Annuität erforderlich ist. Der Vorschuß sowie die in der Pfändertasse befindlichen Beträge werden Deutschland aus dem Ertrag der Anleihe „zurückerstattet“. Diese Regelung entspricht der von Deutschland bei den Verhandlungen über die Verlängerung der Micumverträge wiederholt gestellten Anträgen. In der Kommission wurde ein Einverständnis darüber erzielt, daß am 8. Tage der Uebergangsperiode die Binnenzoll-Linie aufgehoben wird, wodurch insbesondere auch die unerträglichen Verhältnisse in den Häfen von Karlsruhe und Mannheim beseitigt werden. Meinungsverschiedenheiten bei der wirtschaftlichen Räumung sollen durch gemischte Kommissionen mit dem Sitz in Koblenz geschlichtet werden, sodas die Schiedsgerichtsformel auch in dieser Frage Eingang findet. Schließlich geht nunmehr fest, daß die Micum mit ihrem Apparat verschwindet, auch wenn in den Verhandlungen über die Wiederherstellung der deutschen Verwaltung wesentliche Fortschritte erzielt werden. Das Erreichte kann man, in die Formel „Wiederherstellung des Rheinlandabkommens“ zusammenfassen.

### Die wieder aufgenommenen Cuno-Garantien.

Berlin, 9. August. Einer halbamtlichen Mitteilung zufolge ist die Reichsregierung bereit, das seinerzeit von Reichskanzler Cuno gemachte Sicherheitsgarantieangebot an Frankreich wiederum aufzunehmen für den Fall, daß man unter den, durch die Londoner Verhandlungen geschaffenen Verhältnissen diesen Gedanken französischerseits wiederaufgreifen sollte. Schon aus dem Umstande, daß die deutschen amtlichen Stellen mit der Möglichkeit rechnen, daß Frankreich jetzt mit dem einverstanden sein werde, was es vor 20 Monaten abgelehnt hat, geht hervor, daß eben die Lage nicht mehr die gleiche ist, wie damals oder mit anderen Worten: daß die Durchführung des Gedankens jetzt für Deutschland noch viel weniger erträglich ist als vor der Ruhrbesetzung.

Das Cunoangebot schlug bekanntlich unter Bezugnahme auf die angebliche französische Besorgnis vor Deutschlands kriegerischen Absichten für den Fall der Freigabe der Rheinlande vor, daß Deutschland gemeinsam mit Frankreich und den anderen am Rhein interessierten Großmächten sich gegenseitig zu treuen Händen einer am Rhein nicht interessierten Großmacht für ein Menschenalter, also ein Mehrfaches der im Vertrag von Versailles vorgesehenen Besatzungsfrist, feierlich verpflichteten wollten, ohne besondere Ermächtigung durch Volksabstimmung gegeneinander keinen Krieg zu führen. Durch diese Formel gebe Deutschland auch das Recht zu Protesten gegen französische und separatistische Machenschaften im Rheinlande frei. Es würde zu weit führen, alle Gefahren eines solchen Paktes, der die Vorstufe zu der von



Frankreich bekanntlich mit allen Mitteln erstrebten Internationalisierung der Rheinlande bedeuten würde, hier aufzuzeigen. Der angebliche Zweck der Annahme des Dawes-planes ist bekanntlich die Befreiung der Rheinlande. Genau das Gegenteil würde man erreichen oder mindestens vorbereiten für den Fall, wenn Marx und Stresemann das auf ihre Art tun wollten, was schon bei Cuno ein Verhängnis gewesen wäre.

## Der englisch-russische Vertrag.

Unterzeichnet, aber noch nicht in Kraft gesetzt.

Der englisch-russische Vertrag ist trotz der abfälligen Kritik, die er im Unterhause gefunden hat, unterzeichnet worden; auch die Russen haben keine Schwierigkeiten mehr gemacht. Ob er aber jemals in Kraft treten wird, scheint noch recht zweifelhaft. Der Vertrag muß 21 Tage auf dem Tische des Unterhauses liegen, ehe er in Kraft treten kann. Werden aber im Herbst wegen der sich mehr und mehr zuspitzenden irischen Frage Neuwahlen vorgenommen und erfolgt eine Neubildung der Regierung, so erscheint es keineswegs sicher, daß der Vertrag in Kraft treten wird, zumal es keineswegs sicher ist, daß im Fall von Neuwahlen wieder die Arbeiterpartei in die Regierung eintritt.

Für die englische Regierung vollzogen Macdonald und Bonsonby die Unterschrift, für die Sowjetregierung Katowski und drei seiner Kollegen. Man sagt, daß Macdonald den Vertrag unterzeichnet habe, da für die Stellung des Königs in der englischen Verfassung kein Gegenstück in der russischen Verfassung vorhanden ist. Man nimmt jedoch an, daß die Ratifikation durch den englischen König als offizielles Staatsoberhaupt vollzogen wird.

## Der Hegerkessel am Balkan.

Griechisch-bulgarische Grenzreitigkeiten.

Wie die griechischen Blätter melden, sind an der Nordgrenze wieder neue Uebergriffe bulgarischer Banden erfolgt. Die Presse weist die griechische Regierung auf jene Bestimmung des griechisch-jugoslawischen Vertrages hin, nach welcher im Falle bulgarischer Angriffe gegenseitige Hilfe zugesagt wird. Nach Athener Blättermeldungen soll auch gegen die fremden Minderheiten in Bulgarien ein Terror ausgeübt werden.

In Sofia bezeichnet man diese Meldungen als jeder Begründung entbehrend. Die tendenziösen Nachrichten sollen lediglich einen Vorwand für die Vertreibung der Bulgaren aus Thrazien und Mazedonien abgeben. In Bulgarien treffen fast täglich Hunderte von Flüchtlingen aus Griechenland ein. Ganze bulgarische Dörfer werden von griechischem Militär unter dem Vorwande angegriffen, daß alle Bauern Kommunisten seien. In Thrazien sind eine Infanterie- und eine Kavalleriebrigade zusammengezogen worden, um die Auswanderung der bulgarischen Bauern zu beschleunigen.

Die internationale Kommission für die bulgarisch-griechische Auswanderung hat der griechischen Regierung mitgeteilt, daß sie ihre Tätigkeit aufgibt, falls die Verfolgungen nicht aufhören. In Bulgarien sind verschiedene Wohltätigkeitsauschüsse von Amerikanern, Deutschen und Inländern gebildet, um die schwere Lage der Flüchtlinge zu mildern.

## Der Skandal von Berlin.

Berlin, 8. August. Noch gehen die Wellen der Empörung hoch über die blutigen Montagvorgänge in Greifswald, da folgt ein ähnlicher Skandal in Berlin, der zwar keine blutigen Opfer erforderte, der aber das Konto der Oberbehörden fast noch mehr belastet, als die Vorgänge in Greifswald.

Schon am Sonntag hatte auch in Berlin ein Franzose eine Rede gehalten. Gestern aber übertrumpften die sogenannten Pazifisten, die sich neuerding in Verbrüderung mit den Kommunisten zeigen, sich selbst in ihrer schamlosen Herausforderung aller nationalen Kreise. Gleich zwei Franzosen ließen sie auftreten, darunter den in Frankreich wegen seiner Heterieen zum Tode verurteilten (!) und darauf in Deutschland mit offenen Armen aufgenommenen M. Guilbaut, und besonders Henri Barbusse: dieser benutzte die Gelegenheit zu einer Rede, wie er sie in Frankreich ganz bestimmt nicht zu halten wagen dürfte und sie im allgemeinen (d. h. für nicht durch Immunität gedeckte Deutsche) auch in Deutschland verboten sind. Die Versammlung aber, in der der Franzose Barbusse zum Widerstand gegen die deutschen Gesetze und zum Bürgerkrieg aufforderte, wurde sogar noch durch Severings preussische Schuttpolizei gedeckt. Nur einige Sätze aus der Rede des Franzosen:

„Es gilt nunmehr, dem Kapitalismus ein Ende zu machen; der Kampf gegen das Kapital wird mit erneuter Wucht in allen europäischen Ländern durchbrechen. Die deutschen Arbeiter müssen jetzt den Nachschub für die Ermordung Paul Liebknechts und Rosa Luxemburgs beginnen. Der Worte sind genug gewechselt. Jetzt muß die Tat folgen. Das Proletariat muß zu den Waffen greifen und mit Entschlossenheit den Befreiungskampf führen. (Minutenlanges Beifall.) Die internationale Arbeiterhilfe wird das Proletariat dabei unterstützen, denn sie ist gewissermaßen die Proviantkolonne der Arbeiterschaft.“

Nach Schluß der Versammlung wurde Barbusse auf den Schultern der Menge zu seinem Auto (!) getragen und von einer Wache geschützt, da in der Versammlung das falsche Gerücht umging, die Polizei wolle den Franzosen verhaften. Dann bildete sich ein Demonstrationsumzug, der zum Alexanderplatz zog. Demonstrationsumzüge sind bekanntlich nach den Ausnahmeverordnungen nicht gestattet.

Wir fragen: wo blieb die Polizei des Polizeiministers Severing und des Polizeipräsidenten Genossen Richter? Ist zu Ehren eines Franzosen das erlaubt, was zu Ehren des von den Franzosen zu Tode gequälten Willi Dreher verboten war? Gilt nicht einmal das Gesetz zum Schutze der Republik für die Landesfeinde in Berlin?

## Deutsches Reich.

Der neue Pressechef Stresemanns. Vor einigen Tagen wurde amtlich eine große Verschönerung in maßgebenden Posten des Auswärtigen Amtes mitgeteilt. Wir erhielten durch diese Meldung auch die „erfreuliche“ Nachricht, daß ein unbedingt sicher auf dem Boden der republikanischen Verfassung

stehender Sozialdemokrat zum Dirigenten der Presseabteilung ernannt wurde. Dieser gesinnungsrichtige Beamte ist der vortragende Legationsrat Dr. Zechlin, ein bekannter sozialdemokratischer Agitations- und Fehrfredner. Wie der Mehrheitssozialist Dr. Zeigner ist auch Herr Dr. Zechlin Novembersozialist. Um der Sache des Sozialismus zu dienen, hat er sich der Sozialdemokratischen Partei angeschlossen, was ihm nebenbei auch persönliche Beförderungen einbrachte. Nunmehr wird aber die sozialistische Wirksamkeit des Herrn Dr. Zechlin erst recht durch einen vollparteilichen Außenminister getront. Wir können es uns nicht vorstellen, daß die Mehrzahl der vollparteilichen Abgeordneten mit dieser Tat ihres Parteiführers einverstanden ist.

Das Preußen Seberings, in dem die Deutsche Volkspartei bekanntlich eine ausschlaggebende Rolle spielen soll, ist die beste Zuchtanstalt für treue republikanische amtliche Presse-männer. In der Pressestelle der preussischen Regierung sitzen — trotz der Volkspartei — nur solche sicher stehende Demokraten, die zufällig auch noch Juden sind. Ein Herr ist sogar Zionist und sieht also wohl Palästina als sein eigentliches Vaterland an.

Aus Severings Paradies. Es erregt größtes Aufsehen, daß bei dem Beschluß des Reichsrates über den Schutz der deutschen Landwirtschaft die preussische Staatsregierung in besonders feierlicher Form erklärt hat, daß sie diesen Schutzmaßnahmen widerspreche. Preußen ist nach wie vor der größte deutsche Agrarstaat und deshalb in besonderem Maße für die Sicherstellung der deutschen Volksernährung durch Schutz der heimischen Landwirtschaft verantwortlich. Dieser Verantwortlichkeit hat das preussische Staatsministerium durch die Ablehnung der Schutzmaßnahmen aufs schärfste zuwidergehandelt. Es ist zu erwarten, daß dieses Verhalten des preussischen Staatsministeriums noch starke Erregung in allen Teilen Preußens hervorruft wird. Wir sind gespannt, wie die Deutsche Volkspartei und das Zentrum, die durch ihre Fraktionen sich für den Schutz der deutschen Landwirtschaft ausgesprochen haben, sich verhalten und die Regierung, an der sie beteiligt sind, deden werden.

Das neue Thüringen. Blättermeldungen aus Weimar zufolge hat die thüringische Regierung den für Sonnabend als Auftakt für die Verfassungsfeier geplanten Fackelzug des Reichsbanners Schwarzrotgold und das für Sonntag früh vorgesehene Weden mit der Begründung verboten, daß dieser Teil des Programms der Verfassungsfeier über den Rahmen dessen hinausgehe, was von Anfang an geplant und zugesagt worden sei. An die Beamten der Landespolizei ist ein Erlaß gerichtet, in welchem ihnen die Teilnahme an der geplanten Verfassungsfeier des Reichsbanners in Uniform verboten wird.

## Die Flottenkonvention 1914.

Immer mehr Tatsachen werden bekannt, daß der große Krieg schon lange vor der offiziellen Kriegserklärung von den Ententestaaten bis in alle Einzelheiten vorbereitet war. Und die deutschen Diplomaten wiegten sich zur selben Zeit noch immer in den schönsten Hoffnungssträumen. Und nicht nur der Reichsminister, denn selbst im Juli wollte Bethmann-Hollweg nicht an Englands Angriffsabsicht englauben. Auch Wilhelm II. nicht.

Im Frühling 1914 meldete der deutsche Botschafter von Sigmarsburg nach Berlin, daß die Verständigung in den deutsch-englischen Streitfragen so gut wie erzielt sei. Und etwa zur selben Zeit war zwischen London und Petersburg eine Flottenkonvention abgeschlossen worden, welche in der Hauptsache eine Landung russischer Truppen an der pommerischen Küste in Aussicht nahm. Die Transportschiffe für diese Expedition sollten vor einer Kriegserklärung aus England nach Rußland gebracht und die Ueberfahrt sollte von der englischen Schladtslotte gedeckt werden. Der Botschafter Sigmarsburg war also mit seiner tröstlichen Friedensmeldung gründlich hinter's Licht geführt worden.

Der Gedankengang des britischen Außenministers Grey war ein echt englischer. Er fürchtete, Frankreich könnte, wenn England sich fern hielte, von Deutschland total zu Boden geworfen und als mitbestimmende Macht auf dem europäischen Festlande ausgeschaltet werden. Das, und nicht die belgische Neutralität oder sonst etwas war der Kriegsgrund in London. Daran, daß Frankreich einmal England „über werden“ würde, wie es jetzt geschehen ist, hat Grey allerdings wohl kaum gedacht. Weiter wünschte der britische Minister, Rußland und Deutschland sollten sich in dem gegenseitigen Ringen erschöpfen, dann hatte England für ganz Europa in absehbarer Zukunft das Heft in der Hand.

Um die Kriegslust in Rußland und Frankreich nicht einschlagen zu lassen, wurden die zur großen Flottenparade vor Spithead im Juni 1914 zusammengezogenen Kriegsschiffe nicht wieder entlassen, und im Juli erfolgte ihr strategischer Aufmarsch in der Nordsee. Wenn es nach der Auffassung der Marinelords Lee, Fisher und anderer Marinechaubinisten gegangen wäre, so würde die deutsche Flotte mitten im Frieden und ohne Kriegserklärung (wie die dänische Flotte vor Kopenhagen) überfallen und vernichtet worden sein. Aber ein solches Unternehmen ist dem damaligen Premierminister Asquith wohl doch zu frivol und zu bedenklich erschienen, und deshalb wurde nichts daraus.

Der englische Ministerrat, dessen nicht eingeweihte Mitglieder bis dahin friedliebend waren, faßte am Vormittag des 3. August den entscheidenden Beschluß über die Teilnahme am Krieg, in dem er sich den weiter oben mitgeteilten Anschauungen des Ministers Grey anschloß. Aber erst 36 Stunden später, als man den Vorwand des deutschen Einmarsches in Belgien, die Verletzung der belgischen Neutralität geltend machen konnte, erfolgte die Kriegserklärung in Berlin. Aus der Ausführung der englisch-russischen Flottenkonvention konnte nichts werden, weil durch die schnelle Mobilmachung der deutschen Flotte die Ostsee gesperrt worden war.

An der Tüchtigkeit der deutschen Flotte hatte man in London nie gezweifelt und daher sofort beschlossen, die großen englischen Kampfschiffe nach Kräften zu schonen und sie nicht in einer unsicheren Seeschlacht einzusetzen. Dafür wurde die unbedingte Blockade gegen Deutschland angeordnet und auch die notwendigste Nahrung für Kriegskontenbande erklärt.

## Vermischtes.

Einsturz eines Hauses. In Ahrensdorf bei Dresden stürzte aus noch nicht geklärt Ursache ein im Bau befindliches Haus ein und begrub mehrere Personen unter sich.

Während der Dachstuhl des Neubaus noch nicht einmal im Rohbau fertig ist, war die untere Etage bereits von einer Frau bezogen worden. Mäßig stürzte der ganze Neubau in sich zusammen. Die Rettungsmannschaften der Feuerwehr konnten die Frau sowie einen Maurer, der zur Zeit des Zusammensturzes im Keller beschäftigt war, nur als Leichen bergen. Weiter wurde ein Arbeiter schwer verletzt aus den Trümmern gezogen und in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht.

Luftmord an einer Ehefrau. Die Ehefrau des Gemeindevorstehers Siemann in Wobed bei Braunschweig wurde im Kelleringang ihres Hauses ermordet aufgefunden. Es handelt sich scheinend um einen Lustmord, der in Abwesenheit ihres Ehegatten begangen wurde. Geraubt wurde nichts. Als Täter kommt ein Handwerksbursche in Frage. Die Staatsanwaltschaft hat auf die Ermittlung des Täters eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Festnahme zweier Taschendiebe. Im D-Zug München-Berlin überraschten Kriminalbeamte aus München zwei Taschendiebe bei der Arbeit, als sie einem Reisenden beim Festhalten des Zuges die Brieftasche so entwendet hatten, daß der Besohlene nichts bemerkt hatte. Einer der Diebe ist ein Russe. Vermutlich handelt es sich um Diebe, die längere Zeit in Stuttgart, Frankfurt a. M. und Berlin „gearbeitet“ haben.

Betrug bei der Herstellung von Notgeld. Die Polizei in Ahrenweiler verhaftete die Wwe. Adolf Kirfel, Besitzerin einer Buchdruckerei, und acht weitere Personen unter dem Verdacht, Notgeld widerrechtlich gedruckt zu haben. Die Verhafteten legten teilweise ein Geständnis ab. Die Witwe Kirfel war vom Landrat mit dem Druck von Notgeld beauftragt. Als das Geld eingezogen wurde, stellte es sich heraus, daß mehr Notgeld im Umlauf war, als von der Kreisstelle eingelöst werden konnte.

Auffindung von Briefen Napoleons. In Brünn ist das Archiv des Herzogs von Bassano aufgefunden worden. Es war der Vertraute des Kaisers und hat in Rußland die Staats- und Privaturlunden Napoleons in Gewahrsam genommen. Diese sind jetzt in Brünn, dem späteren Wohnsitz der Familie des Herzogs, gefunden worden. Im Archiv befinden sich 217 Briefe Napoleons I. an den Herzog, 87 eigenhändig geschriebene, die anderen von ihm unterfertigt; ferner 192 Briefentwürfe an europäische Herrscher und deren Briefe an den Kaiser, außerdem tagebuchartige Aufzeichnungen des Kaisers, und endlich sechs Bände Memorien des Herzogs, sowie das Original der Totenmaske Napoleons. Der Napoleonforscher Prof. Kirchhoff soll das Material bearbeiten.

Das ist Neuyork! Es hat 5.600.000 Einwohner, von denen 2.000.000 im Auslande geboren sind. Es weist mehr Italiener auf als Rom, mehr Irländer als Dublin, mehr Deutsche als Bremen und ein Zehntel aller Juden der Welt. Sie hat mehr Fernsprechanschlüsse als London, Paris, Berlin, Petersburg und Rom zusammen. Sie hat fünf der größten Brücken der Welt, jede mindestens eine Meile lang. Jeden Tag sind 2000 Theater- und Lichtbildhallen offen. Die Stadt hat 1500 Kirchen von allen Religionsgemeinschaften, die man sich denken kann. Der Steuervert der Eigentums ist 800 Millionen Dollars. Mehr als 300.000 Besucher kommen täglich in die Stadt. Alle 52 Sekunden trifft ein Passagierzug ein. Eine Trauung findet alle dreizehn Minuten statt und eine Geburt alle sechs Minuten. Alle zehn Minuten wird ein neues Geschäft gegründet. Alle 51 Minuten entsteht ein neues Gebäude.

Einführung der Girehe in der Türkei. Die Kommission der Türkischen Nationalversammlung, die die Aufgabe hat, das neue Cherecht auszuarbeiten, hat sich über das Regime der Monogamie geeinigt. Unter gewissen Umständen soll es allerdings möglich sein, eine zweite Frau zu heiraten, doch müssen vorher die Gerichte verständigt werden.

Ein hungernder Millionenerbe. Der in dem Leipziger Vorort Schönefeld wohnhafte, jetzt 79jährige frühere Gemeindegemeinderat Bernhard Göbe, der darauf angewiesen ist, seinen und seiner Familie Lebensunterhalt aus einem wöchentlichen Almosen von 6 Mark zu bestreiten, hat Dokumente in Verwahrung, die ihn als ausschließlichen Erben eines noch immer auf der Bank von England liegenden Vermögens von nicht weniger als 22 Millionen Pfund Sterling ausweisen. Dieses Vermögen, das zum Teil allerdings auf Immobilienbesitz (Goldminen, Plantagen usw.) beruht, geht in seinen Ursprünge auf einen gewissen Johann Christoph Göbe aus Kleinfeld zurück, der 1818 in holländische Militärdienste trat, vermöge seiner Tüchtigkeit zum Gouverneur von Batavia ernannt, seinerseits das einen Wert von 8 Millionen Pfund repräsentierende Vermögen eines vor ihm nach Java ausgewanderten entfernten Verwandten erbte und schließlich, nachdem er den holländischen Kolonialdienst quittiert und seinen Wohnsitz nach Kapstadt verlegt hatte, auch noch einen zweiten Verwandten des Namens Göbe beerbte, der als Goldgräber im Orangegebiete zu großem Reichtum gelangt war. Johann Christoph Göbe, der im Jahre 1831 zu Kapstadt starb, hatte zuvor seine in Deutschland geliebten Angehörigen ersten Grades zu Erben seines phantastischen Vermögens eingesetzt. Aber erst im Jahre 1867 wurde die Tatsache des Vermächtnisses der in Leipzig lebenden Frau Johanna Erb-muthe Göbe geb. Göbe bekannt. In der wilden Jagd nach der Erbschaft wurden außer der sächsischen Regierung auch der Berliner englische Botschafter Lord Russell und das Londoner Kronschatzamt mit der Angelegenheit befaßt. Seit dem Jahre 1911 gibt es in Leipzig einen „Verein Göbe, e. V.“, der seine Mitglieder jahrgangsgemäß verpflichtet, dem armen Bernhard Göbe zu einer Erbschaft zu verhelfen, wofür dann den Vereinsangehörigen (es sind etwa 30 Personen) kraft notarieller Beurkundung eine Gewinnbeteiligung in Höhe von 10 Prozent der gesamten Erbmasse zufallen würde.

## Stadt, Kreis, Provinz.

Beschaffung von Hilfskräften für die Kartoffelernte. In den nächsten Wochen beginnt die Kartoffelernte. An die Landwirte, insbesondere an die Besitzer größerer Kartoffelgüter, ergeht daher der Ruf, den Bedarf an Hilfskräften rechtzeitig beim öffentlichen Arbeitsnachweis anzumelden, damit dieser in der Lage ist, einen Ueberblick zu erhalten, um die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen. Wie es in den vorhergehenden Jahren dem öffentlichen Arbeitsnachweis gelungen ist, reichliche Hilfskräfte zur Verfügung zu stellen, wodurch die rechtzeitige Bergung der Ernte zustande kam, so sind die Arbeitsnachweise auch in diesem Jahre in der Lage, Arbeiter in ausreichender Zahl zu stellen. Insbesondere werden die Landwirte gewarnt, mit Unternehmern, die sie nicht genau kennen,



Verträge abzuschließen. Die Unternehmer sind durchweg nicht in der Lage, Leute zu stellen, sondern müssen sich dieselben erst beschaffen und dieses geschieht meist immer nicht auf reellem Wege. Sie lungern auf den Bahnhöfen umher und greifen alle Arbeitsträger auf, deren sie habhaft werden können, auch versprechen sie meistens mehr, als sie halten können oder wollen. Verschiedentlich scheuen sie auch nicht davor zurück, auf die Güter selbst zu gehen, um die Arbeiter aufzuwiegen, damit diese die Arbeitsstelle verlassen und mit ihnen gehen. Durch solche Elemente, und diese sind nicht wenige, wird die rechtzeitige Vergeltung der Ernte gefährdet und die Besitzer geraten in die größte Verlegenheit. Die Landwirte können sich vor derartigen Ueberraschungen nur schützen, indem sie sich an die maßgebenden Stellen, die öffentlichen Arbeitsnachweise, wenden.

Die Lebenshaltungskosten un verändert. Die Reichsindeks für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des statistischen Reichsamtes für Mittwoch, den 6. August, auf das 1,14-billionenfache der Vorkriegszeit. Sie ist gegenüber der Vormwoche unverändert geblieben.

Gestohlen wurde am Sonnabend auf dem Wochenmarkte im Gedränge an einem Verkaufsstande einem Mädchen aus einem über den Arm getragenen Korbe eine braunleberne Damenhandtasche mit etwa 15 Mark Geld in 50-Pfennig-Kennzeichen.

Aufgefunden wurde in einem Roggenfelde an der Klub- über-Chaussée ein gelbemustertes Damenkleid, ein weißes Boilekleid, ein grauer Kostümrock, zwei weiße Boileblusen, die aus einem vor etwa Monatsfrist in Stolpmünde begangenen größeren Einbruchsdiebstahl herrühren, dem eine damals in Stolpmünde weilende Familie aus Ruumelsburg zum Opfer fiel.

Wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an Schulmädchen, wurde ein Arbeiter festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

Kinderreisen nach Danzig. Kinder, die ohne Begleitung ihrer Eltern über Groß-Bischpol nach Danzig reisen wollen, müssen im Besitze eines Passes oder Personalausweises sein, der mit dem polnischen Durchreisepasse versehen sein muß.

Warnung vor einer Schwindlerin. In Landbunds Bureau Grimmen erschien eine Frau Winkelmann mit einem etwa fünfjährigen Knaben und gab an, daß ihr, von Hinterpommern kommend, auf der Reise nach Barnen, wo ihr Mann Stellung angenommen habe, das Reifegeld ausgegangen sei. Unter Hinweis darauf, daß ihr Mann Stahlhelmlinamerad sei, bat sie um Reiseunterstützung. Bald darauf stellte sich heraus, daß sie eine Schwindlerin zu sein hatte. Trotz einer Warnung vor ihr in der Stahlhelmszeitung, gelang der Frau immer wieder das gleiche Schwindeltrick. In Schlefien gab sie verschiedentlich an, daß ihr Mann in Grimmen oder Rostock bei dem Landbund in Stellung wäre. Der Junge war dazu erzogen, seinen Dank durch militärische Ehrenbezeugungen auszudrücken, und im allgemeinen glaubte man, es mit einer in unverschuldete Notlage geratenen Frau zu tun zu haben.

Einstellung von Rekruten bei der Reichswehr. Das Reichswehrministerium teilt mit: Das 2. (Preuß.) Pionier-Bataillon, Standort Stettin, stellt zum 1. Oktober Rekruten ein. Mindestgröße 1,65 Meter, kräftiger Körperbau. Das Pionierbataillon bietet besonders günstige Verpflegungsmöglichkeiten durch Ablegung vollgültiger Gefellen- und Meisterprüfungen als Zimmermann, Tischler, Stellmacher, Schlosser Schmied und durch Ablegen der Reiseprüfung einer Baugewerkschule im Maschinenbau und Tischbau. Meldungen an Stab 2. (Preuß.) Pionier-Bataillon, Stettin.

### Bilder zur Steuernot der Landwirte.

Die Steuerbelastung der Landwirte und andererseits die Unterbezahlung vieler landwirtschaftlicher Produkte hat, wie an dieser Stelle schon oft ausgeführt werden mußte, vielerorts zu Verhältnissen geführt, denen gegenüber einzelne, namentlich kleinere Besitzer topflos geworden sind. Wir stehen daher nicht an, nachstehende zwei Berichte bekanntzugeben, sind wir doch gewiß, daß nur die äußerste Not die betreffenden Landwirte zu den geschilberten Taten hingerissen hat. Aber diese Geschehnisse, so wenig wir sie billigen können, reden doch auch eine so erschütternde Sprache, daß sie manchem Herrn am Grünen Tisch endlich die Ohren und die Augen öffnen sollten:

Jasmund. Hier wird nicht gepfändet! — Mit diesen Worten empfing ein Bauernhofbesitzer einen Vollziehungsbeamten des Finanzamts. Dann ließ sich der Besitzer von seiner Frau sein Gewehr geben. Bei dieser Bedrohung des Beamten, an der sich auch der Sohn des Besitzers beteiligte, wurde zunächst auf die beabsichtigte Pfändung verzichtet. Das Gericht verurteilte den Besitzer wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 400 Mark Geldstrafe und den Sohn zu 50 Mark.

EGGESEN. Bei Ausübung seines Berufes wurde der in Uedermünde wohnhafte Zollassistent Bruder angegriffen und arg zuerichtet. B. mußte bei dem Landwirt G., Eggesen-Ausbau, vorfällig werden, um die rückständigen Steuern aus dem Jahre 1923 einzutreiben. Hierbei griff der Besitzer G. mit seinem Sohne den Zollassistenten B. an, und beide versuchten, ihn zu erwürgen, wobei er schwere Verletzungen im Gesichte davontrug und sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Bei dem gerichtlichen Nachspiel werden sich G. und Sohn verantworten müssen.

### Sport und Spiel.

#### Zweites Hinterpommersches Gauschwimmfest.

Bei herrlichem Wetter fand am 10. August in Balzenburg das diesjährige Schwimmfest des Hinterpommerschen Turnvereins statt. Das Schwimmen ist ja eine der herrlichsten und vielseitigsten Leibesübungen, die es überhaupt gibt und verdient, noch viel mehr verbreitet zu sein als es schon ist. Jeder Jüngling und jedes Mädchen müßte eigentlich schwimmen können. So betreibt der Gau Hinterpommern der deutschen Turnerschaft in vielen seiner Vereine das Schwimmen seit längerer Zeit und seit einigen Jahren werden auch in regelmäßigen Abständen Schwimmwettkämpfe veranstaltet. In diesem Jahre hatten sich eine recht große Anzahl von Wettkämpfern zu den mancherlei Wettbewerben gestellt, u. die Leistungen haben auf sehr beträchtlicher Höhe; deutlich war ein Fortschritt gegen das vorige Fest zu erkennen, der 5. Sieger im 1000-Meter-Schwimmen brauchte dieses Jahr kürzere Zeit als im Vorjahre der erste Sieger.

Balzenburg eignet sich mit seinen günstigen Wasserverhältnissen ganz besonders gut für ein Schwimmfest und der rührige Balzenburger Turnverein hatte die Kämpfe in gewohnter Weise musterhältig vorbereitet. Die Ergebnisse waren wie folgt:

- 1000-Meter-Brustschwimmen für Turner.**
1. Silberstein-Stolz 1:47 2/5
  2. Dahlke-Balzenburg 1:59 3/5
  3. Ortman-Balzenburg 2:00
  4. Neubüser-Pollnow 2:00 1/5
- 100-Meter-Seitenschwimmen für Turner.**
1. Dahlke-Balzenburg 2:06 1/5
  2. Ostrowski-Pollnow 2:16
- Springen.**
1. Halla-Stolz 1861 mit 87 Punkten,
  2. Silberstein-Stolz 1861 mit 83 Punkten,
  3. Sellinat-Stolz 1861 mit 82 Punkten.
- 100 Meter beliebige Schwimmen.**
1. Halla-Stolz 1861 1:21,
  2. Stolzenburg-Stolz Fahrn 1:54 3/5
  3. Berndt-Balzenburg 2:01 2/5
- Schülerschwimmen 60 Meter.**
1. Heinz Ortman-Balzenburg 1:20 3/5
  2. Paul Ortman-Balzenburg 1:25 3/5
- 4 x 60 Meter-Staffel für Turner.**
- Sieger 1. Mannschaft E.-B. Balzenburg.
- 1000-Meter-Schwimmen für Turner.**
1. Stolzenburg-Stolz Fahrn 23:54 4/5
  2. Silberstein-Stolz 1861 23:56 4/5
  3. Ludwig Dahlke-Balzenburg 24:28 3/10
  4. Albert Dahlke-Balzenburg 24:40
  5. Max Töpfer Pollnow 26:21 1/5

### Letzte Meldungen.

#### Keine Beteiligung der Thüringer D. B. F. an der Verfassungsfeier.

Weimar, 10. August. Die Rudolstädter Landeszeitung meldet: Der volksparteiliche Wahlkreisverband Thüringen hat in Uebereinstimmung mit den anderen Landesverbänden beschlossen, an der Verfassungsfeier in Thüringen nicht teilzunehmen.

#### Das Neuto-Protokoll unterzeichnet.

London, 10. August. Gestern fanden Verhandlungen zwischen den Vertretern der deutschen Regierung und der Reparationskommission statt. Um 6.30 Uhr verließen Reichskanzler Marx, Minister Stresemann und Luther das Reich-Hotel. Kurz danach wurde das vorläufige Protokoll der Reparationskommission durch die deutschen Minister unterzeichnet.

#### Englisch-französische Einigung über Köln.

Eine offiziöse Habasmeldung aus London bestätigt die Angaben über eine französisch-englische Vereinbarung hinsichtlich der Räumung der Kölner Zone. In der Note wird ausgeführt, daß die britischen Truppen in Köln verbleiben müßten, bis die Verbündeten die Wiederaufnahme der internationalen Militärkontrolle in Deutschland und die Erzielung einwandfreier Ergebnisse erreicht haben. Die britischen Truppen müßten mindestens so lange in der Kölner Zone aushalten, bis der Völkerbund eine wirksame Kontrolle ausgearbeitet habe, die an Stelle der internationalen Militärkontrolle zur Anwendung gelangen soll. Habas betont zum Schluß, daß eine definitive Verständigung erst nach der Rückkehr Herriots nach London erfolgen werde.

#### Krisenstimmung in Paris.

Kurz nach 9 Uhr abends ist Herriot auf dem Pariser Nordbahnhof angekommen. Er wurde von einer zahlreichen, den ganzen Bahnhof und den Bahnhofsplatz füllenden Menge stürmisch begrüßt. Um 10 Uhr begann unter Vorsitz des Präsidenten Doumergue der Ministerrat, der sich bis tief in die Nacht hinzog. Die Pariser Presse zeigt sich sehr aufgeregt, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß man wieder einmal vor wichtigen Entscheidungen steht. Ein augenblicklicher Sturz Herriots scheint allerdings deshalb nicht gut möglich, weil das Parlament nicht versammelt ist, und weil man andererseits dem Präsidenten Doumergue einen durchgreifenden Entschluß von sich aus nicht zutraut. Dem Vermögen nach stand im Mittelpunkt der Verhandlungen des Ministerrats die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes. Wie berichtet wird, hatte Macdonald den Franzosen das Versprechen als Bezugszahlung mitgegeben, Köln nicht etwa plötzlich zu räumen, sondern sich mit dem Bundesgenossen vorher auszusprechen.

#### Hindenburg in Nordhausen.

Nordhausen hat aus Anlaß der Kyffhäuser-Festwoche des preussischen Landesregimentsverbandes reichen Flaggenschmuck angelegt. Am Sonnabend trat Hindenburg zur Teilnahme an der Feier ein. Der Empfang Hindenburgs durch den Rat der Stadt Nordhausen gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung der ganzen Bevölkerung für den greisen Feldmarschall. Hindenburg trat um 1 Uhr im Auto aus der Richtung Hannover ein. Den langen Weg vom Bahnhof bis zum altherwürdigen Rathaus bildete eine unzählige Menschenmenge Spalier. Die Kriegervereine, nationale Jugendverbände, der Stahlhelm, der Jungdeutsche Orden usw. der näheren Umgebung waren vollzählig erschienen. Der Feldmarschall wurde von der Menge stürmisch begrüßt. Auf dem Marktplatz wurde er vom Oberbürgermeister der Stadt mit einer Ansprache empfangen. Hindenburg, der sehr rüstig ist, erwiderte kurz. Er gab der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß unser Volk über allen Parteihader hinweg doch wieder zu der für uns notwendigen Einigkeit kommen werde, und das unserem Vaterlande wieder bessere Zeiten beschieden sein mögen. Hindenburg nahm den Ehrentrunk der Stadt Nordhausen, der ihm im alten Becher überreicht wurde, entgegen. Alsdann begab er sich im Auto zum Stations. Eine riesige Menschenmenge folgte ihm. Sein Wagen wurde mit Blumen geradezu überschüttet.

#### Die Technische Rothhilfe im besetzten Gebiet verboten.

Essen, 10. August. Der kommandierende General hat auf Grund der Verfügung Nr. 14 und 101 die Auflösung der Technischen Rothhilfe im besetzten Gebiet angeordnet, da diese angeblich eine Gefährdung der Besatzungstruppen und der öffentlichen Ordnung darstellen.

#### Protest der Universität Greifswald.

Greifswald, 10. August. Rektor und Senat der Universität Greifswald haben eine Eingabe an den Minister gerichtet, in der die eingehende Untersuchung und strenge Verurteilung der schuldigen Beamten gefordert wird und in der

die Empörung darüber ausgesprochen wird, daß eine solche Versammlung in Greifswald stattfinden konnte.

#### Erdbebenkatastrophe in der Türkei.

Konstantinopel, 10. August. Die türkische Provinz Fergana ist von einer schweren Erdbebenkatastrophe heimge-sucht worden. Wie bisher festgestellt, sind dabei 41 Personen ums Leben gekommen. 3100 Häuser wurden zerstört, 1200 andere beschädigt. Die Katastrophe hatte ihr Zentrum im Dorfe Pokrowskaja, wo nur vier Häuser stehen geblieben sind.

### Handelsnachrichten.

**Der Dollar 4 200 000 000 000**  
(unverändert)  
Goldmark = 1 Billion.

Mittagsbörse (Amtlich.) Getreide und Olsaaten per 100 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen Märk. 187-192. Mitteldeutscher — Roggen Märk. 139-145 Westpr. — Pomm. Braugerste 178-188. Futtergerste 172-178. Hafer Märk. 155-165. Weizenmehl 25 25-28 25. Roggenmehl 21,00-23,25. Weizenkleie 10,70-10,80 Roggenkleie 10,20-10,30 Raps 280-285 Weinsaat 400-410. Viktoriaerbsen 22-24. Kl. Speiseerbsen 15,50-17. Futtererbsen 14-15. Pelusischen 13-14. Ackerbohnen 13,50-15,50. Wicken 14-16 Lupiner blaue 8-9,90 gelbe 17-18. Seradella 8-10. Rapskuchen 11,80-12. Leinwicken 20-21. Trodenschnitzel 9,50. Vollwertige Zuderschitzel 20-21. Kartoffelflocken 23-23,50. Torfmelasse Mischung 6,70-6,80.

**Stettiner Getreidenotierung vom 9. August.** Roggen (neuer) 142, Weizen (alter) 192, Hafer (alter) 157, Wintergerste (neue) 173, Viktoriaerbsen 12-13, Kocherbsen 10, Futtererbsen 8, Rapskuchen (fremder) 6 ab Station, hiesiger 7, Roggen-kleie 5,75-5,50 inkl. Sach, Weizenkleie 5,70 inkl. Sach.

**Berliner Butternotierung.**  
Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Molkereien, Berlin E. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.  
Berlin, 9. August 1924. 1. Qualität 1,78, 2. Qualität 1,50, abfallend 1,20 Goldmark.  
Tendenz: fest.

### Berliner Schlachtviehmarkt.

**Bericht vom 9. August 1924.**  
Amtlicher Bericht.

Auktion: Rinder 2581 Stück, darunter 663 Bullen, 823 Ochsen, 1095 Kühe und Färren; Kälber 1300 Stück; Schafe 8090 Stück, Schweine 8085 Stück; Ziegen 5 Stück; — Ferkel: 243 Auslandschweine.

	Preise Goldpfg. für 1 Pfd. Lebendgewicht
I. Rinder:	
A. Ochsen:	
a) vollfleisch., ausgem., 1. Stallmast höchst. Schlachtw. ungel. 12. Weidem.	42-45
b) dito. dito. im Alter von 4-7 Jahren	37-40
c) junge, fleischig nicht ausgemäst. und ältere ausgemästete	32-35
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	27-30
B. Bullen:	
a) vollfleischige, ausgewachsl. höchsten Schlachtwertes	40-42
b) vollfleischige jüngere	35-38
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	30-34
C. Färren und Kühe	
a) vollfleischige, ausgemäst. Färren höchsten Schlachtwertes	42-46
b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	38-42
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren	32-36
d) mäßig genährte Kühe u. Färren	26-30
e) gering genährte Kühe u. Färren	18-22
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	26-32
II. Kälber:	
a) Doppellender feinsten Mast	70-75
b) feinsten Mastkälber	60-65
c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber	50-55
d) geringe Mast- u. gute Saugkälber	40-45
e) geringe Saugkälber	40-45
III. Schafe:	
A. Stallmastschafe:	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	48-52
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	35-45
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Werktschafe)	20-28
B. Weidemastschafe:	
a) Mastlämmer	50-53
b) geringere Lämmer und Schafe	42-45
IV. Schweine:	
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	—
b) vollfleischige Schweine 240-300 Pfd. Lebendgewicht	—70
c) vollfleischige Schweine 200-240 Pfd. Lebendgewicht	68-69
d) vollfleischige Schweine 160-200 Pfd. Lebendgewicht	64-67
e) vollfleischige Schweine 120-160 Pfd. Lebendgewicht	60-63
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	55-58
g) Sauen	60-65
h) Ziegen	10-13
Marktwert auf: Bei Rindern ziemlich glatt. Bei Färbem glatt. Bei Schafen ruhig. Bei Schweinen schwer, fette über Notiz, sonst ruhig.	

 **Kathreinners Malz-Kaffe**  
Gehört auf jeden Frühstückstisch!



# Tote, die leben!

Wiener Original-Roman von A. Gottner-Grese.

36. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

In dem einsamen Raum, wo Werner Irwein so viele Stunden bei angestrengter Arbeit verbracht hatte, brannten auf den hohen, uralten Silberfandelabern große, weiße Wachskerzen. Man hatte, dem Wunsche Kolls entsprechend das Zimmer nicht schwarz ausgeschlagen. Der Sarg wurde in der Mitte auf ein niederes Gerüst gestellt, dann nahm Hella mit zarter Hand die schwere dunkle Decke davon weg, der Großknecht übergab Koll einen Schlüssel und dieser sperrte damit den äußeren Sarg auf.

Dieser barg erst einen zweiten, in dem die Leiche gebettet war, doch hatte man den Deckel darüber schon geschlossen. Bloß dort, wo der Kopf auf einem weißen Kissen ruhte, war ein Glasfenster eingeschnitten, so daß man genau das bleiche, liebe Antlitz sehen konnte. Erschüttert saßen die Kinder und Ernst Richter in diese Züge, die erfüllt erschienen von dem Abglanz einer unendlichen Güte, eines Friedens, welcher die Welt und ihre Schmerzen überwunden hat.

Mamsell Lotte führte Lotte fort. Das junge Mädchen konnte sich beinahe nicht mehr auf den Füßen halten. Und der kommende Tag brachte ja noch unzählige Aufregungen.

Auch die Leute schlichen still davon, nachdem der Großknecht ein lautes Vaterunser gebetet hatte.

„Komm hier herein,“ sagte Koll zu Ernst Richter. „Wenn du bei mir bleiben willst in dieser Nacht, so können wir uns da in dem kleinen Nebenzimmer einrichten. Wir haben Vaters Schreibtisch hineingestellt, damit hier mehr Raum ist und das große Sofa samt den Lehnstühlen. Auch kann man von hier direkt hinaus auf den Flur. Ich bin selbst wie geräbert und sehne mich nach nichts, als nach ein paar Stunden Ruhe.“

Richter hatte die Tür zum Arbeitszimmer halb angelehnt und entzündete nun hier, in dem kleinen Nebenzimmer eine Lampe. Er kannte ja jeden Winkel in diesem alten Hause, das ihm so oft die Heimat ersetzt hatte.

Koll Irwein saß in tiefen Gedanken. Richter schob ihm auf einen Teller ein wenig Essen zu. Dann schenkte er ihm ein Glas voll Wein ein und entnahm dem Kästchen auf Herrn Berners Schreibtisch ein paar Zigarren.

„So. Nun ist ein wenig und dann rauche. Man wird ruhiger dabei.“

Koll gehorchte beinahe mechanisch. Der Wein floß be-

hend durch seine Adern. Die Zigarre war gut. Ihm gegenüber lehnte der Freund. Koll schien es, als hätte er in der Sehnsucht und den grenzenlosen Erregungen dieser Tage einen Ruhepunkt erreicht.

„Ich möchte dich um etwas bitten,“ sagte er plötzlich aus seinen tiefen Gedanken heraus. „Nämlich darum, daß du Vaters Schreibtisch durchsiehst, ehe die gerichtliche Kommission kommt. Das dürfte übermorgen sein. Ich bin es noch nicht imstande, meine Gedanken so in Ordnung zu halten. Und Vater hatte ja so gar keine Geheimnisse. Es kann sich höchstens um geschäftliche Dinge handeln. Auch ein Testament dürfte vorhanden sein und dann Mutters Totenschein.“

Koll stockte eine Sekunde. Das — nein, das hätte er nicht sagen sollen! Mit keinem Worte wollte er ja an seine Mutter erinnern. Besonders nicht Ernst Richter gegenüber. Aber nun war es doch geschehen. Und Richter nahm den Gedanken sofort auf.

„Hast du je den Totenschein deiner Mutter gesehen?“

Es war bestimmt ganz unabsichtlich gesagt. Aber Koll Irwein konnte jetzt überhaupt mit niemandem über seine Mutter reden.

Er machte nur eine abwehrende Handbewegung.

„Ich kann mich nicht erinnern. Ich habe überhaupt keinen klaren Gedanken heute. Nichts weiß ich — einfach gar nichts.“

Richter sah ihn befremdet an. Der nervöse, überreizte Ton fiel ihm seltsam auf. Was hatte Koll nur? Aber er lenkte das Gespräch geschickt ab.

„Nette Leute, die Hermes!“ sagte er beifällig, „und reich! Schwer reich! Wer die Grete einmal heimführt, der ist geborgen.“

Koll Irwein hatte einen Brief vom Schreibtisch genommen und riß, beinahe gedankenlos, den Umschlag herab.

Es war eine geschäftliche Sache. Auf dem Gut lastete eine Hypothek. Die hatte Herr Irwein gleich nach der plötzlichen Abreise seiner Frau und seines Bruders aufnehmen müssen, um die Schulden der beiden decken zu können.

Nun, da der jähe Tod Herrn Irweins bekannt geworden war, ließ der Geldgeber, ein Advokat in dem benachbarten Städtchen, anfragen, wie es in Zukunft werden solle. Er wollte am liebsten sein Geld zurückbezahlt haben. Mit den Zinsen allein sei ihm wenig gebient. Uebrigens seien diese in einigen Wochen fällig. Herr Koll Irwein möge sich die Sache überlegen.

Koll lächelte bitter.

„Überlegen? Was gibts da zu überlegen? Ich kann

allenfalls die hohen Zinsen mit Mühe zusammenbringen, mehr doch nicht. Vater hat ja schwer an diesen Sorgen getragen! Unbegreiflich ist mir, wozu er eigentlich das Geld gebraucht hat. Darüber sprach er nie eine Silbe!“

„Daß das alles jetzt!“ sagte Richter befänstigend. „Daß dies lieber den Brief Hermes! Der Mann scheint wirklich freundschaftliche Gesinnungen zu hegen, es fiel mir bereits mehrmals auf!“

Koll gab keine Antwort, er erbrach das Schreiben und las die wenigen Zeilen.

Herr Hermes hatte in herzlichen Worten sein tiefes Bedauern über das Unglück ausgedrückt, das die Familie betroffen, und das warme Anerbieten seiner Freundschaft hinzugefügt. Auch streifte er kurz die geschäftlichen Bande, die zwischen ihm und Werner Irwein bestanden hatten, und schloß damit, daß er keineswegs auf der Zahlung des im nächsten Monat fälligen Schuldwechsels bestehe und Koll, als dem Rechtsnachfolger des Verstorbenen, in jeder Hinsicht entgegenkommen wolle. Auch Grete Hermes hatte einige herzliche Zeilen beigegeben.

Der junge Mann reichte den Brief wortlos dem Freunde. Trotz des warmen Tones berührte er ihn fast unangenehm.

„Diese mir so eindringlich angebotene Freundschaft ist mir beinahe lästig. Wenn es irgend möglich ist, möchte ich die geschäftliche Verbindung mit Herrn Hermes ganz lösen. Hinter all diesen herzlichen Worten steckt doch der geheime Plan einer Heirat mit Grete, den auch mein Vater so begünstigte. Und daß Hermes sich immer noch dieser Hoffnung hingibt, ist mir peinlich.“

„Tue, was du willst,“ erwiderte der andere; „daß muß ich deinem eigenen Empfinden überlassen. Aber überlegen solltest du es dir doch, Hermes Freundschaft schroff zurückzuweisen; sie kann dir noch einmal sehr nützlich werden. Und ein freundliches Entgegenkommen verpflichtet dich doch zu nichts.“

„Aber ich kann doch einen freundschaftlichen Verkehr nicht aufrecht erhalten, wenn ich immer fürchten muß, daß an jedes wärmere Wort Erwartungen geknüpft werden, die ich niemals erfüllen kann. Und mit Grete so freundlich zu sein wie bisher, mit dem Gedanken an Hedwig im Herzen, das wäre doch Heuchelei. Weinst du nicht auch, Ernst?“

Aber der Freund hatte sich schon an den altertümlichen Schreibtisch gesetzt und probierte die ihm von Koll eingehändigten Schlüssel.

Fortsetzung folgt.

## Krieger-Verein 1876 Stolp

Mittwoch, den 13. d. Mts., abends 8 Uhr im Vereinszimmer Monatsappell. Vollzähliges Erscheinen erforderlich. Der Vorstand.

### Freiwillige Versteigerung.

Zur Selbsthilfe für Rechnung, den es angeht, werde ich am Mittwoch, den 13. August, vorm. 10 Uhr in meiner Pfandkammer, Sandberg 1

einen großen Posten Tabak

„ „ „ Zigaretten

„ „ „ Zigarren

u. a. m. meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Stolp, den 11. August 1924.

Willy Reißmann

vereidigter Sachverständiger und Versteigerer.

## Steinkohlen

Nuss la.

### Briketts

offertiert zu ermäßigten Preisen

Paul Albrecht

Bahnhofstraße 15.



Zu beziehen durch die Drogenhandlungen und die Friseure.

Spezialdünger für alle Gartengewächse ist

Garnstoff B. A. S. F. 46% Stickstoff

5 kg Blechdose 7.50, 1/2 kg Blechdose 1 Mt.

Carl Schröder, Mittelstr. 43

**KOHLEN**

**Brikett**

**ARNO SCHULZ**

STOLP GRÜNER WEG 3-4 TEL 1066

## Zurückgeführt. Dr. Siegel.

### Für die Turniertage

empfehle meine Penions- u. Gasthallungen (einzelne verschließbare Ställe) zur Unterbringung von Pferden, sowie meine Autogaragen zur Einstellung von Wagen.

C. Daber, Pferdehandlung. Grüner Weg 50. Fernspr. 230.

Himbeeren u. rote Johannisbeeren kauft jede Menge sofort R. Heinze, Stolp Präsidentenstr. 36. Tel. 557.

## Stammerjäger

W. Urbach

ist wieder anwesend zwecks Vertilgung von Ratten, Mäusen, Wanzen u. s. w.

Bestella. umgehend. unt. R. U. 12 an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Herrn u. Frauen

jeden Standes bietet sich durch leichten Verkauf eines prakt. Wirtsch. Artikels ein täglicher Verdienst von Mt. 10.—. Ein Stück Muster gegen Einlieferung von Mt. 2.—. Bei Rücksendung Geld zurück.

Weltleuchte Dresden, Kollschütter Str. 2.

## Alfred Grau, Stolp i. Pom.

Fernruf 826 Lederlager — Techn. Geschäft Holstentorstraße 24

Größtes Lager am Platze in besten Kernleder-Treibriemen

Haarriemen : Baumwollriemen : Hanfriemen

Riemenverbinder aller Art — Holzriemenscheiben — Treibriemenwachs

Maschinen- und Zylinder-Oele

Konzist. Fett — Wagenfett — Lederfett

Asbest- und Dichtungsplatten — Packungen — Putzwolle

Bekleidungsleder Pumpen-Manschetten Möbelleder

## Getreidemäher Garbenbinder

bewährtes deutsches Fabrikat

Komplettes Ersatzteillager.

Gustav Denzer.

## Asbest-Dachschiefer

in deutschen und englischen Größen

Der beste Dachschiefer

an Festigkeit und Haltbarkeit unerreicht.

\*

C. D. Ramm, Hamburg 8, Brauerstr. 27.

Fernspr.: Roland 3843. — Vertreter gesucht.